



Worte zum Sonntag 11. September 2022

Sorry

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

„Sorry seems to be the hardest word“. „Entschuldigung scheint das schwierigste Wort zu sein. Dieses Lied von Elton John ist schon über 40 Jahre alt. Und noch immer wird es gespielt und viele nicken mit dem Kopf, wenn sie es hören.

„Entschuldigung scheint das schwierigste Wort zu sein!“. Wer einen Fehler gemacht hat, vielleicht sogar anderen geschadet und weh getan, der weiss das gut. Ich kann nur schwer zugeben, dass es falsch war. Und schon gar nicht mich entschuldigen. Oft will ich auch nicht. Warum ist es so schwer, sich zu entschuldigen? Ich glaube, weil es noch schwerer ist, zu vergeben. Viele können nicht gut verzeihen. Oft wollen sie auch nicht, weil sie so verletzt sind, oder so empört. Vielleicht auch, weil man den anderen in der Hand hat, der einen Fehler gemacht hat. Das kann man ja immer wieder hervorholen: „Ich weiss noch gut, was du damals getan hast. Da komme ich nicht drüber weg.“ So kann man andere immer wieder klein machen und beschämen. Man hat den anderen in der Hand, wenn man ihm etwas vorwerfen kann. Ein bisschen kann man sich dann wie Gott fühlen, der den Daumen hebt oder senkt und über den anderen urteilt. Und das immer wieder aufs Neue. So aber kann man nicht zusammen leben. Ich glaube: Wenn jemand nicht verzeihen kann – dann kann er auch nicht um Entschuldigung bitten.

Daran erinnert das Unservater, wenn gleich nach dem „vergib uns unsere Schuld“ der Nachsatz kommt: „wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Im Unservater bitten Menschen Gott um Entschuldigung weil sie wissen: Nur wenn mich die Vergangenheit nicht mehr belastet und lähmt, kann ich aufrecht stehen und das Leben neu angehen. Nur so kann ich leben – wenn die Vergangenheit mich nicht festhält. Genauso funktioniert auch das Zusammenleben zwischen Menschen nur, wenn sie einander vergeben können. Erst dann können Beziehungen wieder lebendig werden, die erstarrt waren in Angst und Beschämung und Wut und Ärger.

Vergeben, weil Gott vergibt und wie Gott vergibt: Das heisst nicht, alles vergessen und so tun, als ob nichts gewesen wäre. Dass kann kein Mensch, glaube ich. Aber ernst nehmen, dass es dem anderen Leid tut, dass er sich ändern will und auf Vorwürfe verzichten. Das kann man schon. So macht es Gott. Und im Unservater sagen wir: So wollen wir es auch machen. Wir verzichten darauf, es dem anderen heimzuzahlen. Es gut sein lassen im wahrsten Sinne des Wortes. Ich lasse gut sein, was der andere getan hat. Dann kann man neu anfangen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

Pfarrerin Helma Wever
Pfarrhaus 363
3762 Erlenbach i.S.
033 681 12 33
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

